№ 65. 1825.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 13. August.

Inland.

Berlin den 9. August. Se. Majestät der König haben dem Major außer Dienst, von Schmeling-Diringshofen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Sohne des Majors a. D., Freiherrn von dem Busche-Ippenburg zu Hackhausen, Wilhelm Julius Freiherrn von dem Busche-Ippenburg, zu gestatten geruhet, den Namen und das Wappen der Familie von Kessel dem seinigen beizufügen, und sich: Freiherr von dem Busche-Ippenburg genannt von Kessel, nennen und schreiben zu dürfen.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 4. August. Der Prinz Friedrich von Preußen ist am 2. d. aus Ems nach Düsseldorf zurückgekehrt, um daselbst am 3. das Geburtsfest des Königs zu feiern.

Am 31. Juli traf der zum commandirenden General des 8. Armeekorps ernannte General der Kavallerie, Herr v. Borstell, in Koblenz ein.

Am 19. Juli traf der neu ernannte Chef-Präsident der Königl. Regierung in Minden, Herr Richter, bisher in Breslau, daselbst ein und übernahm am folgenden Tage die Geschäfte und den Vorsitz.

Das Landgericht zu Köln, als Appellationsgericht erkennend, hatte über den bekannten Herrn Aldenhofen, Advokat-Anwald daselbst, eine Gefängnißstrafe verhängt, weil er in einem Vortrage gesagt, daß ein Appellationsgerichtsrath in einem Prozesse, worin derselbe nicht als Partei erschienen, eine Denkschrift, im Interesse eines der prozeßführenden Theile, zu den Akten gegeben hätte. Diese Aeußerung beruhte auf Wahrheit. Der Königl. Revisions- und Cassationshof in Berlin hat in seiner Sitzung vom 27. Juli das Urtheil kassirt und Herrn Aldenhoven freigesprochen.

Niederlande.

Brüssel den 31. Juli. Gestern gab der Maurer-Orden des Königreichs seinem Großmeister, dem Prinzen Friedrich, ein großes Fest.

In unseren Blättern erinnert Herr Everaerts aus Ligni: Der diesjährige Weizen sei schöner als er bei Menschengedenken gewesen, habe den doppelten Werth des vorjährigen, werde sich lange halten, obgleich er wegen der Dürre nicht überflüssig gerathen

sei und so werde es wahrscheinlich eine gute Spekulation seyn, sich Vorrath davon für zwei Jahre aufzusparen, da wegen jener Dürre, die den Spätfrüchten, als Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, sehr großen Schaden gethan, die Erndte von 1826 nicht gerathen dürfte.

Oestreichische Staaten.

Wien den 1. August. (Aus dem Oestr. Beob.) Der Constitutionel hat vor kurzem einen Beweis geliefert, wie auch die sinnlosesten Fabeln, sobald sie feindseliger Deutungen fähig sind, von diesem aufgeklärten Publicisten nicht verschmäht werden. In einer Nummer jenes Journals wird nämlich das nachstehende Schreiben eines „glaubwürdigen Korrespondenten" aus Napoli di Romania vom 13. Mai mitgetheilt: „Wir haben kürzlich eine Oestreichische Eskadre, bestehend aus einem Linienschiffe, einer Korvette und verschiedenen kleinen Fahrzeugen in unsern Hafen einlaufen sehen. Sie können Sich vorstellen, welchen Effekt der Anblick der Flagge einer Macht, die sich der geheiligten Sache der Hellenen nie sehr günstig gezeigt hat, bei uns hervorbringen mußte. Am folgenden Tage wurde ein Oberoffizier dieser, von Herrn Accurti kommandirten Eskadre, nach Korinth gesendet, und es ging das allgemeine Gerücht, daß er seine Reise bis nach Athen (!) fortsetzen würde, woselbst er von Seiten seiner Regierung einen Auftrag von höchster Wichtigkeit zu vollziehen hätte. Natürlich war Jedermann begierig, das neue diplomatische Geheimniß zu erfahren. Die Oestreichischen Offiziere, die allenthalben gut aufgenommen wurden, bewiesen sich nicht abgeneigt, die Neugier der Griechen zu befriedigen; und wenn das, was mir zwei dieser Offiziere gesagt haben, Grund hat, so scheint es, daß zwischen Rußland und Oestreich Unterhandlungen im Gange sind, um bei uns eine monarchische Regierungsform einzuführen, und den Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, als König von Griechenland, zu proklamiren." — Man sollte kaum für möglich halten, daß die Redakteurs selbst, so groß auch ihre Unwissenheit in Ansehung des wahren Standes der Dinge in Griechenland ist, einer so grob gesponnenen Fabel Glauben beimessen konnten. Sie durfte aber als Einleitung zu einigen neuen Ausfällen gegen die Europäischen Regierungen, und namentlich gegen die Oestreichische, nicht unbenutzt bleiben. Gleich am nächsten Tage (Constitutionel vom 16. Juli) erschien daher ein hämischer, doch in noch weit höherem Grade ungereimter Artikel, welcher eine Art von Musterung der verschiedenen Prinzen enthielt, denen — nicht etwa von den Griechen, obgleich grade unter diesen das Hirngespinst eines konstitutionellen Königs bekanntlich seit mehreren Jahren zahlreiche Anhänger hatte — sondern von diesem oder jenem Europäischen Hofe die Griechische Königskrone bestimmt gewesen seyn soll! Und das sind die Geschichtsschreiber unserer Zeit!

Die Berichte aus Konstantinopel vom 11. Juli melden, daß Ibrahim Pascha seinen Marsch auf Tripolizza fortgesetzt, Kolokotroni diese Stadt Preis gegeben, sich nach Argos zurückgezogen, und Ibrahim Pascha, nach einem kurzen Aufenthalt zu Tripolizza, sich ebenfalls gegen Argos gewendet, und auch von diesem Platze Besitz genommen hatte, endlich, daß seine Vorposten bei dem, unter dem Namen der Mühlen bekannten Ort, Napoli di Romania gegenüber, standen. Die Pforte hält diese Nachrichten für völlig gewiß. Da indessen noch keine offiziellen Meldungen darüber eingegangen sind, so darf man sie vor der Hand noch nicht als ganz zuverlässig betrachten. Zu gleicher Zeit hat man vernommen, daß Jussuf Pascha von Lepanto aus ein beträchtliches Armeekorps zwischen Patras und Vostizza ans Land gesetzt habe, und daß Missolonghi durch Sturm eingenommen sei. Die letzte Nachricht erfordert in jedem Falle noch nähere Bestätigung. Die von Hussein-Bei kommandirte Division der Egyptischen Flotte, bestehend aus 9 Fregatten, 9 Korvetten, 21 Briggs und Goeletten, lief am 23. Juni aus dem Hafen von Suda mit 5000 Mann Infanterie und 800 Pferden aus, und segelte mit der Flotte des Kapudan Pascha gegen Navarin, in dessen Nähe die vereinigte Flotte, über 80 Segel stark, zu Anfang des Juli von einem Oestreichischen Schiffe gesehen wurde. Das nämliche Schiff begegnete der, unter Miauli und Sachtury vereinigten Griechischen Flotte zwischen der Insel Cerigo und Cap St. Angelo.

Der Bote von Tyrol meldet aus Trient vom 23. Juli: Vorgestern um 5 Uhr Nachmittags erhob sich ein fürchterliches Gewitter an der Abendseite, zog sich drohend gegen die Morgenseite hin, und brach um 6 Uhr unter einem gräßlichen Sturme aus; am ärgsten wüthete das Hochgewitter auf den Gebirgen; die ganze Kette von St. Michael bis Levico ward mehr oder weniger heimgesucht; hie und da in Entfernungen, selbst von Stunden, fielen einzelne Hagelsteine von einem Pfunde und mehr. Aber am meisten wurden die Gemeinden von Verla

und Giovo durch den Hagel, Sevegnano und die Umgegend durch den Wolkenbruch mitgenommen; bei den ersten, besonders bei Verla, ist kein dürres Blatt mehr im Felde; in Sevegnano wurden ganze Aecker fortgeschwemmt. — Ein wolkenbruch-ähnlicher Platzregen mit strichweisem Hagelschlag richtete am 28. v. Mts. in den Ofner Weingebirgen ebenfalls große Verheerungen und bedeutenden Schaden an.

Frankreich.

Paris den 2. August. Durch eine Königl. Ordonnanz vom 31. v. M. ist eine aus 3 Staatsräthen bestehende Kommission, unter dem Vorsitze des Baron de la Bouillerie gebildet worden, um bei dem am 5. d. M. bevorstehenden Ablauf der Frist zu Anmeldung der Gesuche um Umschreibung der 5procentigen Renten in 3procentige, die Summe der zur Umschreibung dargebotenen Renten zu konstatiren, die Anmeldungsregister um Mitternacht des genannten Tages definitiv zu schließen, und sodann nach Erfolg der Verifikation des Anmeldungs-Registers, das über dessen Inhalt aufgenommene Protokoll, binnen 24 Stunden öffentlich bekannt zu machen.

Der Goldarbeiter des Dauphins und der Herzogin von Berry, Fauconnier, hat dem Könige eine 4 Fuß hohe Vase von vergoldetem Silber überreicht, welche von Sr. Maj. zum Geschenk an den Türkischen Kaiser bestimmt ist, und durch den Königl. Botschafter bei der Pforte, General Graf Guilleminot, diesem Monarchen übergeben werden soll.

Se. Exc. der Kriegsminister hat auf 4000 Exemplare der neuen Deutschen Grammatik von Schuchardt, Professor der Königl. Schule in Fleche, unterzeichnet. Diese Grammatik soll nach einem Befehl Sr. Exc. in den Kriegsschulen von Saint Cyr und la Fleche eingeführt werden.

Der vor kurzem zu Lyon von der katholischen zur evangelischen Confession übergegangene Kaufmann Molard, hat die Beweggründe zu diesem Schritt in einem gedruckten Schreiben auseinander gesetzt, woraus wir folgende Aeußerungen mittheilen. „Meine eigene Erfahrung hatte mich gelehrt, daß der Mensch ein religiöses Wesen ist, und ich empfand das Bedürfniß, mich durch einen positiven Glauben und einen Cultus mit Gott zu einen. Allein ich fühlte auch zugleich, daß dieser Glaube und dieser Cultus nicht im Widerspruch stehen dürfen mit der uns von Gott verliehenen gesunden Vernunft und dem unserm Herzen eingepflanzten Bewußtseyn von Recht und Unrecht, und ich war überzeugt, daß eine jede Religion, welche einen solchen Widerspruch begründet, und einer vernünftigen Prüfung sich entzieht, nicht göttlichen Ursprungs seyn kann, weil Gott sich selbst nicht widerspricht, und seine Werke das Licht nicht scheuen können. Ich begab mich deshalb daran, mich mit den Grundlagen des christlichen Glaubens bekannt zu machen, und die heilige Schrift mit Wahrheitsliebe zu studiren, und ich darf sagen, daß von diesem Augenblick an mir ein neues Licht aufgegangen ist. Auch las ich einige von den Schriften der ältesten Kirchenväter, und diese sowohl wie das Evangelium, überzeugten mich, daß die reformirte Kirche die wahrhaft christliche Kirche ist. Mit Vergnügen habe ich gefunden, daß im reformirten Glauben nur solches enthalten ist, was durch die in unserer gesunden Vernunft sprechende Stimme Gottes bestätigt wird. Im Evangelium fand ich, daß es den Dienern der Religion untersagt ist, weltliche Macht, Reichthümer und Ehren zu suchen, und daß Liebe, Sanftmuth und Niedrigkeit den herrschenden Charakter christlicher Priester bilden müssen. — Ich habe den Glauben der evangelischen Kirche angenommen, weil man in dieser sich nicht vor Holz und Stein, nicht vor Ueberresten alter Leichname niederwirft; ich habe diesen Glauben angenommen, weil derselbe nicht verlangt, daß die Gläubigen ihre Frömmigkeit in pomphaften Aufzügen auf Straßen und öffentlichen Plätzen zur Schau tragen, gegen die Worte Christi: Wenn ihr betet, so thut es nicht wie die Heiden u. s. w.; weil ferner der evangelische Gottesdienst allgemein verständlich ist, und ich mich nicht habe überzeugen können, daß es Gottes Wille sei, mich in einer Sprache erbauen zu lassen, die ich nicht verstehe, nach dem Zeugniß des Apostels Paulus, welcher unter andern sagt: welchen Nutzen, meine Brüder, könnte ich Euch bringen, wenn ich in fremden Sprachen zu Euch spräche. — Ich habe diesen Glauben angenommen, und nehme ihn an mit Ueberzeugung, Zutrauen und innerer Befriedigung, weil er sich nicht auf das Schwert der Henker stützt, und nicht Inquisitions-Schaffotte neben das Kreuz dessen stellt, welcher gekommen ist, um die Menschen zu erlösen, und ich erkenne endlich in der evangelischen Kirche die wahre und ursprüngliche Kirche, zu welcher man zur Zeit der segensreichen Reformation zurückgekehrt ist. Ich preise Gott, mich mit seinem Lichte er-

leuchtet zu haben, und meine Kinder werden mich dereinst dafür segnen, daß ich nicht gezögert habe, die von mir erkannte Wahrheit öffentlich zu bekennen, ohne mich um die Drohungen und Verläumdungen derer zu kümmern, welche das Licht scheuen, weil ihre Werke vom Argen sind."

Ein Französisches Journal giebt Hoffnung zu einer nahen Vermählung des Königs.

Der apostolische Präfekt von Martinique, Abbé Carand, hatte gestern bei dem Könige eine Privat-Audienz.

Unter dem Namen: „die Brüder des heil. Carl Borromäus" hat sich hier eine Brüderschaft gebildet zur Unterstützung solcher Kranken, welche nicht in die Spitäler aufgenommen werden können. Der Konstit. räth derselben, sich lieber: „Brüder des heil. Aeskulap" zu nennen.

Die Quotidienne nennt heut die Etoile: ein zur Verbreitung von Lügen und zur Beleidigung der ehrwürdigsten Personen und Sachen bezahltes Blatt.

In der Commune von Avenieres haben so ernstliche Rottirungen der Bauern mit Feuergewehr und Heugabeln statt gefunden, daß der Isere-Präfekt die bewaffnete Macht hat zu Hülfe rufen müssen.

Der Großkanzler des K. Ordens der Ehrenlegion (Marschall Macdonald) ist von seiner nach England und Schottland unternommenen Reise am 27. wieder in Dieppe angekommen, und am 28. von dort nach Rouen gereiset.

Der Geistliche Minister hat in 22 Artikeln eine „Instruktion über die Vollziehung des Nonnen-Kloster-Gesetzes" erlassen.

Unser Konsul zu Patras, Hr. Hugues Pouqueville, hat eine Summe von 1000 Franken nach Marseille gesandt, um unter den sich dort aufhaltenden Griechen, die glücklich den Verwüstungen auf Chios und Psara entgangen sind, vertheilt zu werden.

Der Marechal de Camp, Baron Henriod, der alle Revolutionskriege mitgemacht und sich als tüchtiger Soldat ausgezeichnet hat, ist in den Bädern von Néris gestorben.

Der Marquis von Dampierre hat über einen Fluß auf seinem Gute Dampierre im Aube-Departement eine Hängebrücke von Eisendrath verfertigen lassen, welche 54 Fuß lang und 4 Fuß breit ist. Diese Brücke, über welche 40 Personen zugleich und ohne Gefahr gehen können, hat nur 600 Fr. gekostet.

Am 28. v. Mts. gab Herr v. Villele im Finanz-Palast ein großes Diner, dem die Königl. Minister, die General-Einnehmer und mehrere Damen beiwohnten.

Die Etoile bemerkt, daß ein Theil der Redakteurs der Quotidienne sich zum Christenthum (in Beziehung auf die Griechen) bekehrt habe.

Schon am 27. ging das Gerücht an der Börse, daß ein hiesiger Bankier zu Chaillot durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ziel gesetzt habe.

Nach dem Constitutionel hatte sich unser Erzbischof vor einigen Monaten nach einem großen Seminarium begeben, um dasselbe gleich anderen Schulen seines Bisthums-Sprengels zu inspiciren, wo ihm aber die Oberen ein Päpstliches Breve entgegenhielten, welches sie von der Aufsicht des Erzbischofes befreit und ihnen den Papst und die Jesuiten zu einzigen Häuptern giebt. Hierüber liege die Beschwerde jenes Prälaten dem Ministerkonseil noch vor und sie dürfte nicht ohne Zusammenhang mit seiner Reise nach Rom seyn.

Der Bischof von Angers, welcher der dortigen großen Schule des wechselseitigen Unterrichts bekanntlich ein Ende gemacht hat, wogegen aber der nachdrückliche Einspruch der Stifter und Grundeigenthümer dieser Anstalt noch vorliegt, hat kürzlich wieder den Lehrer bei einer kleinen solchen Schule zu Baugé durch die Versicherung, daß der wechselseitige Unterricht allgemein verboten und es ihm übern Kopf werde genommen werden, bewogen, freiwillig und schriftlich seinen Platz abzutreten, worauf die Schule geschlossen, dem Lehrer aber eine kleine Dorfschule zugewiesen worden, wo er nicht zehn Schüler zusammenbringen können.

Bekanntlich sprach der Oest. Beob. kürzlich von neuen Rüstungen in Alexandrien; es sollten noch 14,000 Mann, nach dem Peloponnes bestimmt, zusammengezogen werden. Die Etoile sagt: diese Mannschaft habe die Pest und werde sie in Europa einführen. Oeffentliche Schriften haben schon früher eine solche Furcht ausgesprochen und die Gegenwart von Egyptern in Griechenland als eine dauernde Gefahr der Pestverbreitung in Europa angesehen.

Vor kurzem ist wieder einer unserer Generale mit 800 Gewehren von Marseille nach Alexandrien abgegangen.

Der Gedanke eines Italienischen Bundes, welcher nach der Mailänder Zeitung bei der neulichen Anwesenheit so vieler Diplomaten daselbst nicht zur Sprache gekommen ist, wurde seiner Zeit von einem

Monarchen Italiens gehegt, der wegen seiner Tugenden und Frömmigkeit in Verehrung stand, dem vorletzten Könige von Sardinien. In der, unlängst in Posen gedruckten Reise durch einen Theil Italiens, vom Grafen Bernhard Potocki, lieset man darüber S. 64.: „Es war im Jahre 1794, als der König von Sardinien, dessen Staaten zunächst mit der Invasion (der Französischen Revolutionaire) bedroht waren, allen Regierungen Italiens den Entwurf zu einem Nationalbunde vorlegen ließ. Durch diesen Traktat sollten sich alle Mächte der Halbinsel einander wechselseitig ihre Unabhängigkeit verbürgen und eine gewisse Truppenzahl zur gemeinen Vertheidigung stellen. Der Bund hatte zum Hauptzweck, den Widerstand wider die Franzosen, sollte aber auch nach dem allgemeinen Frieden fortdauern, und es waren Vorsichtsmaaßregeln wider das Haus Oestreich dabei bestimmt. Wäre dieses höchst weise Projekt gelungen, so würde es vielleicht für Italien die Aera eines neuen Daseyns geworden seyn. Es vereinigte dessen zerstreute Glieder durch ein Staatsband, gab ihnen eine achtunggebietende Stellung und verwirklichte wenigstens theilweise den Gedanken eines Föderativ-Staates, diesen Wunsch aller Italiener und bis heute das eitle Hirngespinst ihrer Utopisten." Diese Stelle erinnert uns an eine alte Schrift des Herrn von Gentz, worin wir vor 25 oder 30 Jahren einige sehr weise Betrachtungen in ähnlichem Geiste gelesen haben. (Journal d. Déb.)

Die Gazette de France allein schimpft auf Hrn. v. Chateaubriands Note über Griechenland. Sie sei „ein wahres Manifest zu Gunsten aller Aufstände."

Am 23. v. M. sind in unsern Departements mehrere Unglücksfälle passirt. Während in Toulouse Sturm und Platzregen wüthete, traf der Blitz in Lavalette ein Mädchen, dessen Kopf er, wie die Toulouser Zeitung behauptet, in Staub verwandelte, und erschlug hierauf einen Ochsen im Stall. In Lyon ging zu eben der Stunde ein anständig gekleideter Mann über die fliegende Brücke und stürzte sich jählings in die Saone. Es soll ein Ausländer gewesen seyn. Auf seinem Körper fand man fünf Wunden, die mit einem Federmesser gemacht waren; mehrere Personen wollen ihn, ehe er sich in den Fluß warf, haben ausrufen hören: „Von den Pyrenäen an werde ich verfolgt." An eben diesem Tage brach in der Vorstadt von Pont-de-Veyle Feuer aus, das zehn Häuser aufzehrte, und beinahe der ganzen Stadt verderblich geworden wäre. Das Unglück, welchem diese Stadt noch entgangen ist, hat das unglückliche Salins (im Jura-Departement mit 1150 Häusern und 8500 Bewohnern) vier Tage später wirklich betroffen. Um 1 Uhr des Nachmittags brach daselbst ein Feuer aus, in 13 Minuten standen 30 Häuser in Flammen; bald brannte es an allen Ecken, und die Hitze ward so arg, daß kein Mensch zu löschen im Stande war. Die Stadt ist ganz und gar draufgegangen, und nichts steht noch als das Stadthaus, das Hospital und die Gradirwerke. Ueber 5000 Einwohner haben Habe und Gut verloren, und irren ohne Obdach umher. Es sind Greise, Kranke und Kinder ums Leben gekommen. Mit Schuld an diesem großen Unglück ist die gewaltige Dürre, welche die Gebäude dörrt, die Flüsse austrocknet und von einem heftigen Ostwinde begleitet wird. Mehrere Wassermühlen in der Nähe von Paris können nicht mahlen, so daß die Dampf-Mühlen ihren Eigenthümern jetzt viel einbringen. Alle Gemüsearten und Consumtionsmittel sind aufgeschlagen, und manche sehr bedeutend; das Maaß Kartoffeln z. B. von $\frac{3}{4}$ oder 1 Fr. (6 bis 8 Sgr.) auf $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fr. (28 bis 32 Sgr.) Der Himmel ist noch immer wie von Erz, und die Hitze 25 bis 26 Gr. R.

Spanien.

Madrid den 21. Juli. Die Gaceta vom 18. enthält ein langes Dekret über die Einfuhr und Censur der Bücher. Alle Bücher, Kupferstiche, Malereien, Tabaksbüchsen und überhaupt alle aus dem Auslande kommende Sachen, an denen sich erhabene Arbeit oder Malerei befindet, dürfen nur durch die Zolllinie in Spanien eingebracht werden. Bei jedem Grenzzollamt sind zwei Beamten, wovon einer ein Geistlicher, mit der Prüfung dieser Gegenstände beauftragt, und müssen, indem sie den Einlaß vorschlagen, die Namen der Verfasser, den Druckort, die Jahrzahl, die Anzahl der Bände, der Seiten und das Format genau angeben. Sämmtliche seit dem 7. März 1820 in Umlauf gesetzte Bücher (einheimische oder fremde), müssen nach der Bekanntmachung dieses Dekrets aufhören zu cirkuliren. Die Buchhändler haben binnen 30 Tagen ein Verzeichniß derselben einzureichen, und das Weitere zu erwarten. Die Ungehorsamen zahlen 500 Dukaten Strafe. Besondere Censoren sind mit der Untersuchung dieser und aller ferner ankommenden Bücher beauftragt.

Der General Bessieres wird von einer besondern Kommission, wegen der Abschließung gewisser Ver-

träge, zur Rechenschaft gezogen, so daß, wenn das Erkenntniß der Kommission wider ihn ausfällt, man ihm einen Kriminal-Prozeß machen wird.

Der Prinz von Hessen-Darmstadt, der sich gegenwärtig noch in Barcelona aufhält, wird als Oberst der Sächs. Leibgarde in Spanische Dienste treten.

Der General Aimerich ist den 9. in Puerto Santa Maria eingetroffen, und wird, wie man hört, nicht nach Kadix kommen, woselbst er im eigentlichen Sinne nichts zu befehlen hat. Unter den Personen, die während der Cortesregierung eine Rolle gespielt, und die man jetzt hier auftreten sieht, bemerkt man auch die vormaligen Minister Pelegrin und Zarco del Valle. Die Sicherheits-Junta hat sich schon in zwei Sitzungen mit dem Reorganisationsplan der freiwilligen Korps beschäftigt, und wiewohl sie einmüthig überzeugt sind, daß diese Korps entwaffnet werden müssen, um hierauf unter veränderter Gestalt wieder gebildet zu werden, so sind doch die Schwierigkeiten, die mit einem solchen Schritte verknüpft sind, Schuld, daß die Junta noch jedesmal ohne Resultat auseinandergegangen ist. Der König soll, wie versichert wird, der Meinung der Junta beipflichten, und sie zur Beschleunigung ihrer Arbeiten veranlaßt haben. In Galizien werden, wie das Journ d. Déb. wissen will, Truppen für den Dienst nach Amerika gepreßt, und vornehmlich nimmt man dazu junge Leute, die sich durch Anhänglichkeit an die Verfassung bemerklich gemacht haben. Die Transporte zu deren Einschiffung werden erwartet, und in Ferrol liegen bereits zwei Fregatten, um sie zu eskortiren.

Vorgestern ist der Herzog von Infantado selbst nach San-Ildefonso abgereist, um mündlich den König zu ersuchen, daß seine Ablehnung der Präsidentschaft bei der Sicherheits-Junta angenommen werde.

Der Bischof Gueypo, der bekanntlich zu 6jähriger Einsperrung in ein Kloster verurtheilt wurde, hat Sr. Maj. ein Memoire über die Inkompetenz seiner Richter überreichen lassen. Dieser achtzigjährige Greis befindet sich in einem höchst hülflosen Zustande und wird, im Fall ihm die Regierung keine Unterstützung zukommen läßt, die Reise nach dem Kloster zu Fuße zurücklegen müssen.

Die Gegner der gemäßigten Partei setzen hier allerhand ungereimte Gerüchte in Umlauf. So hieß es, an die Stelle der jetzigen Polizei werde das Inquisitions-Tribunal treten und das desfallsige Dekret sei bereits unterzeichnet; der König wolle zu Gunsten seines Bruders, des Infanten Don Carlos, abdanken, und diese große Maaßregel werde weder bei den großen Mächten, noch hier in Spanien Hindernisse finden 2c. Die royalistischen Freiwilligen nehmen alle diese Histörchen mit großem Enthusiasmus auf.

Der General Pezuela hat ein Memoire an Se. Maj. den König gesandt, darin er sämmtliche von dem Sekretair der Purifikations-Junta wider ihn aufgestellte Beschuldigungen für verläumderisch erklärt. Er verlangt in der gehörigen Form gerichtet zu werden, und Se. Maj. haben ihm gewillfahrt.

Die Unzufriedenen, zumal seit der Errichtung der ihnen so verhaßten Sicherheits-Junta, entblöden sich nicht, selbst die höchsten Personen für Negros zu erklären. Die Regierung läßt sich aber in ihrem Gange nicht irre machen. In der Nacht zum 20. d. M. sind mehrere Prälaten, die gegen den Königl. Befehl in dieser Hauptstadt geblieben waren, woselbst sie keine Geschäfte hatten, zur Abreise gezwungen worden. Eine Abtheilung Reiterei hat sie bis auf eine gewisse Entfernung vom Madrider Weichbilde eskortirt. Diese Herren werden nicht ermangeln, in der Provinz, wo die Geistlichkeit einen viel zu großen Einfluß übt, ihr Mißvergnügen auszudrücken. Bewaffnete Banden durchziehen Arragonien und drohen den Negros den Untergang. Der Pfarrer Merino soll hier gesehen worden seyn, und wird jetzt von der Polizei aufgespürt. Santos-Ladron und der Trappist durchziehen Navarra. An alle Erzbischöfe und Bischöfe ist die Aufforderung ergangen, in ihren Hirtenbriefen Eintracht und Vergessen zu predigen. Auch die Militairkommissionen sind aufgehoben, wiewohl das darüber sprechende Dekret noch nicht publizirt worden ist. Acht durch ihre exaltirten Grundsätze bekannten Offiziere sind, seitdem der Graf d'Espanna den Oberbefehl über die Garde-Infanterie erhalten hat, aus diesem Corps entfernt worden. Die Disciplin dieser Truppen hat dadurch sehr gewonnen. Seit 14 Tagen sind die hiesigen Gefängnisse von den vielen wegen politischer Meinungen Verhafteten fast leer geworden. Alle disponiblen Generale, die der konstitutionellen Armee gedient, sie mögen bei ihr ausgeharrt oder sie verlassen und kapitulirt haben, sind auf Halbsold gesetzt. Herr Valladolid, eine wichtige Person bei den Exaltirten, hat seine Stelle als General-Zoll-Direktor verloren, und ist als Intendant nach Jaen gesandt worden. Der General Peon ist mit der Un-

tersuchung des Prozesses gegen Pezuela, den dieser in Folge der Denunciation des Schweizers Ceberos selbst gefordert hat, beauftragt worden. Herr Ceberos soll vorläufig von seinem Amt suspendirt seyn. Diese Maaßregeln, sagt das Journal du commerce, beurkunden, daß man das System der Exaltirten, die der Polizei mehr zu schaffen machen, als die Liberalen, fürchtet und mißbilligt. In der That fangen vernünftige Royalisten an, einzusehen, daß sie nicht weise handelten, als sie sich von den gemäßigten Konstitutionellen entfernt hatten. Beide Parteien nähern sich jetzt, um den Apostolischen die Waage zu halten.

Großbritannien.

London den 2. August. Vorgestern hatte Herr Canning in Windsor Audienz bei Sr. Maj.

Herr Canning ist auf einige Wochen nach Cheltenham abgegangen. Vorher hatte er Sonnabend im auswärtigen Amt Zusammenkünfte mit den meisten fremden Botschaftern und Gesandten, unter welchen Graf Villareal, der nach Portugal zurückgeht, von ihm Abschied nahm. Man sagt, auch der Mexikanische Gesandte Herr Rocafuerte, der mit dem ratifizirten Traktat angekommen ist, habe mit Herrn Canning gesprochen, zugleich aber vernimmt man, daß nun unsrerseits die Ratifikation, wegen einiger von Meriko vorgeschlagenen geheimen Artikel verweigert werde. Herr Ricketts, zum Königl. Generalkonsul in Peru ernannt, beurlaubte sich bei Herrn Canning. Auch der Fürst v. Polignac, welcher aus Frankreich zurückgekehrt ist, besprach sich Sonnabend mit Herrn Canning.

Vorgestern erhielt die Regierung Depeschen von dem Königl. Botschafter in Paris.

Am 30. v. Mts. kam der Herzog v. Wellington mit dem Marquis vom Douro (Lord Hill) und General Alava u. A. in Dover an und ging dann für seine Person nach Calais ab.

Der Gemeinde-Rath zu Dublin hat eine Dank-Adresse an den Herzog von York „für die vaterländische und konstitutionelle Rede, die er im Hause der Lords über die katholische Frage gehalten,“ beschlossen.

Fürst Paul Esterhazy ist aus Paris wieder hier angekommen.

J. D. die Herzogin von Sachsen-Coburg, Mutter des Prinzen Leopold und der Herzogin von Kent, sind bereits zu Dover angekommen.

Auf dem Felsen der Insel Eday, eine der Orkaden, ist von einem Hirten ein Seepferd erlegt worden. Noch nie hatte man an den Küsten von Großbritannien ein solches Thier gesehen. Der Schäfer traf es mit einer Gewehrkugel, ohne es zu tödten, es stürzte sich in das Meer und selbst ein zweiter Schuß, der ihm die Augen verletzte, hinderte es nicht am schnellen Fortschwimmen. Mehrere Männer fuhren ihm in einem Kahne nach. Einer von ihnen, der es bei einem Vorderfuß faßte, wurde von dem Thiere bis auf den Grund hinab gezogen; da er indeß ein guter Schwimmer war, wußte er sich zu retten. Ein dritter Schuß erlegte endlich das Seepferd und es wurde nun der Fang an das Land gezogen. Das abgestreifte und getrocknete Fell ist 15 Fuß lang und 14 Fuß breit; seine Zähne sind gegen 12 Zoll lang. Der Schädel wird nach dem naturhistorischen Museum von Edinburg gebracht. Gewöhnlich hält sich diese Amphibie in den Polar-Regionen auf.

Ueber Malta haben wir Nachricht aus Zante vom 30. Juni, daß Ibrahim Pascha Tripolizza eingenommen und zerstört hat.

Ein Brief aus Corfu vom 21. Mai sagt: „Hier geht das Gerücht, daß die Englische Regierung den Vorsatz hat, der Jonischen Regierung zu gestatten, Corfu und Zante zu Freihäfen zu erklären.“

Jonische Inseln.

Korfu den 1. Juli. Folgendes ist die Rede, welche der Lord-Oberkommissair Sr. Großbrittannischen Majestät, Sir Fr. Adams, am 8. Juni zum Schluß der zweiten Sitzung des zweiten Parlaments an die versammelten Repräsentanten der Jonischen Inseln hielt:

„Erlauchtester Präsident! Edelste Herren! Die Periode Ihrer Arbeiten ist bis zu Ende gediehen, und ich hege die lebhafteste Zuversicht, daß selbe in einem hohen Grade und wesentlich zur Wohlfahrt des Jonischen Volkes beitragen werden. Alle Ihre Maaßregeln haben die Verbesserung des Zustandes aller Stände zum Ziele gehabt. Während der Dauer der gegenwärtigen Sitzung haben Sie das Grund-Eigenthum von vielen dasselbe drückenden und allen Fortschritt, so wie jeden nützlichen Versuch hemmenden Fesseln befreit. Bei der Annahme dieser Maaßregeln sind Sie jedoch mit Vorsicht und gehöriger Berücksichtigung der Grundsätze der Billigkeit und Gerechtigkeit zu Werke gegangen, indem Sie die Rechte derjenigen, welche mit der Aussicht auf erblichen Besitz, in Folge der

in Kraft stehenden Gesetze, aufgewachsen sind, und auf Treu und Glauben dieser Institutionen Verbindlichkeiten eingegangen haben, aufrecht erhalten. Sie haben ihre Gesetze nicht auf bloß spekulative und abstrakte Theorien (was Sie, wie ich überzeugt bin, nie thun werden) gegründet, sondern bei allen Ihren Handlungen die Erfahrung zum Leitstern genommen; und wo sich diese Erfahrung nicht in Ihrem eignen Lande darbot, das Beispiel anderer benutzt und die in andern Ländern stattgefundenen Resultate zu Rathe gezogen. Es ist nicht meine Absicht, die Gesetze, welche Sie im Laufe der gegenwärtigen Sitzung erlassen haben, einzeln anzudeuten; ich kann jedoch die Parlaments-Akte nicht mit Stillschweigen übergehen, wodurch Sie das Kirchenwesen in diesen Staaten regulirt, und hierdurch eine der wichtigsten Anordnungen der Verfassungs-Urkunde, deren Ausführung durch verschiedene Umstände bis zur gegenwärtigen Sitzung verhindert wurde, vollzogen haben. Sie haben nun die Würde der Hierarchie der Kirche auf feste und dauernde Grundlagen gestellt, zu gleicher Zeit für das sichere und, wie ich hoffe, schnelle Fortschreiten der allgemeinen Verbesserung im Zustande der Geistlichket gesorgt, und für eine der wichtigsten, unmittelbar ins Leben eingreifenden Angelegenheiten, nämlich die religiöse Bildung und Erziehung des Volkes, Fürsorge getroffen. Die Bill, Behufs des Wiederaufbaues der (durch ein Erdbeben verwüsteten) Stadt und der Dorfschaften von Santa Maura, so wie die übrigen Maaßregeln, welche Sie zur Erleichterung der hart betroffenen Einwohner gedachter Insel, im Laufe der gegenwärtigen Sitzung ergriffen haben, müssen der Bevölkerung dieser Staaten einen Beweis von der lebhaften Theilnahme und der väterlichen Fürsorge gewähren, welche jeder Zweig der gesetzgebenden Gewalt nicht bloß der allgemeinen Wohlfahrt, sondern auch der Erleichterung desjenigen Theils der Bevölkerung widmet, welcher durch eine jener Calamitäten, die keine menschliche Weisheit vorherzusehen und zu verhindern vermag, betroffen worden ist. Während diese Maaßregeln nicht bloß von dem Wunsche, sondern auch von der Fähigkeit der Regierung, dem Volke in seinen Bedrängnissen beizustehen, zeugen, stellen sie zugleich die Wohlthaten, welche die gegenwärtige Verfassung der Nation gewährt, im glänzendsten Lichte dar, und liefern den Beweis, mit welcher Klugheit und Umsicht die Verwaltung ihrer Angelegenheiten von der ausübenden Gewalt, unter Beistand der Rathschläge, der Erfahrung und der Weisheit meines berühmten Vorgängers (Sir Thomas Maitland), geleitet worden ist; denn nur einer solchen Leitung kann der gegenwärtig so blühende Zustand der Staats-Finanzen zugeschrieben werden, wodurch Sie in den Stand gesetzt sind, eine so bedeutende und unerwartete Ausgabe zu bestreiten, ohne zu neuen, für das Volk drückenden Auflagen ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Sie haben, namentlich in Gemäßheit verschiedener genauen und umständlichen Berichte ihrer Agrikultur-Ausschüsse, der exekutiven Gewalt die Ausführung mehrerer wichtigen Anordnungen, während der Ferien des Parlaments, überlassen. Derselbe Eifer für das Wohl des Staats, und dieselbe fürsorgliche Weisheir, welche die Maaßregeln des Senats stets charakterisirten, werden diesen ausgezeichneten Körper fortwährend leiten. So ist denn die Meinung, die ich vorher an den Tag gelegt hatte, daß die Berathungen des Parlaments von derselben Mäßigung und demselben Eifer für das Gemeinwohl, welche jederzeit alle seine Handlungen bezeichnet haben, geleitet werden würden, aufs Vollständigste gerechtfertigt worden, und es gereicht mir zum hohen Vergnügen, meine Ueberzeugung aussprechen zu können, daß Gegenstände von so großer Wichtigkeit (wie die, womit Sie sich in Ihrer Sitzung beschäftigt haben), und welche überdies so mannichfaltige Privat-Interessen berührten, in einem so zahlreichen gesetzgebenden Körper, wie diese Versammlung, unmöglich mit mehr Gemeingeist und mehr persönlicher Uneigennützigkeit hätten erörtert werden können. Erlauchtester Präsident! Edelste Herren! Ich hege die vollkommenste Ueberzeugung, daß Sie, wenn Ihre Arbeiten in dieser Session länger gedauert und häufiger gewesen sind, als in den vorhergehenden, in dem Bewußtseyn volle Entschädigung finden werden, daß selbe sämtlich dem Wohl Ihrer Constituenten gewidmet waren; nicht minder bin ich überzeugt, daß Sie binnen Kurzem die süße und ehrenvolle Frucht davon erndten, und die Resultate dieser Ihrer Arbeiten in der Vermehrung des Reichthums, des Flors und der Wohlfahrt des Jonischen Volkes erblicken werden."

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 65. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 13. August 1825.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. Am 8. d. Mts. starb hier Herr Ludwig Sermonet, 82 Jahr alt. Zu Nancy in Lothringen den 25. August 1743 geboren, kam derselbe in seiner Jugend nach Polen, widmete sich dem Lehramte und erhielt in der Folge bei der hiesigen vormaligen Nationalschule eine Anstellung als Lehrer. Nach 30jährigem löblichen Wirken in diesem ehrenvollen Fach wurde er zur Belohnung seiner Dienste von der ehemaligen Regierung des Herzogthums Warschau mit 300 Thalern in Ruhestand versetzt. Treu bis zu den letzten Augenblicken seines Lebens seinem Lieblingsfache, leitete er von nun an die Erziehung mehrerer ihm in Pension vom Adel anvertrauten Söhne mit dem Bewußtseyn eines redlichen Führers und Pflegers, und hatte sich deren Liebe, so wie der Anerkenntniß ihrer Eltern zu erfreuen. — Er zog sich seine Krankheit durch Erkältung zu, an deren Folgen er einen sanften Tod, so sanft wie sein ganzes Leben, starb, betrauert von den Seinigen und den vielen Freunden, deren Theilnahme sich bei dem am 10. erfolgten Leichenbegängnisse besonders aussprach.

Der Bau der eisernen Brücke über die Havel bei Potsdam wurde im Sommer 1822 angefangen und am 31. Juli Abends um halb 7 Uhr wurde dieselbe, bei der Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Töplitz, zum ersten Male von Allerhöchstdemselben befahren. Die Brücke war mit Blumen bestreut und am Eingange des Thores standen die Arbeiter in zwei Reihen. Am andern Morgen nahmen Se. Maj. die Brücke in Augenschein, äußerten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Bau und ließen den Arbeitern ein Geschenk von 200 Thlrn. reichen. Diese Brücke besteht aus 8 eisernen Bogen, welche auf der Eisengießerei bei Gleiwitz in Oberschlesien gegossen wurden, und deren Gewicht sich über 23,000 Centner beläuft. Die ganze Länge beträgt ungefähr 600 Fuß Rheinl. und die Breite in der Fahrbahn 20 Fuß und außerdem auf beiden Seiten 5 Fuß für ein Trottoir von Sandstein.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. August werden Herr Maurice, Herr Grekowski und die Damen Palczewska das letzte Ballet geben. Es wird an diesem Tage gegeben auf vieles Verlangen: Scene aus dem Trauerspiel: Abufar, oder: die arabische Familie. (Diese Scene wird von den Damen Antonina und Agnes Palczewska in polnischer Sprache vorgetragen.) Hierauf: Scherz und Ernst, oder: Fehlgeschossen. Lustspiel in 1 Akt von Costenoble. Alsdann: Ein Turnier mit Gefecht und Tänzen, ausgeführt von Herrn Maurice, Herrn Grekowski und den Damen Palczewska rc. Hierauf: Der Sänger und Schneider, komische Oper in 1 Akt. Zum Beschluß: Polémon et Theone, oder: das unterbrochene Opferfest. Ballet in 1 Akt, arrangirt von Herrn Maurice.

Posen den 13. August 1825.

Couriol.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Ignatz von Radziminski zu Srebnagora, und dessen Ehegattin Pelagia geb. v. Dobrzycka im rechtlichen Beistande die gesetzliche Gütergemeinschaft mittelst des am 26. Juni 1822 geschlossenen und am 16. April 1823 verlautbarten Ehekontrakts unter sich ausgeschlossen haben.

Gnesen den 27. Juni 1825.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Ostrzeszowschen Kreise belegene, den Myszkiewiczschen Erben zugehörige adeliche Gut Przytocznica nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 51,010 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 25sten August a. c.,
den 24sten November c.

und der peremtorische Termin auf

den 28sten Februar 1826

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Lenz Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mi

der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe dazwischen treten.

Uebrigens steht innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Krotoschin den 7. März 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden die unbekannten Erben des am 9. Mai 1810 verstorbenen Bürgers Carl Kämmerer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf

den 19ten November 1825 Vormittags um 9 Uhr

im Instruktions-Zimmer des Landgerichts vor dem Herrn Landgerichts-Rath Krause angesetzten Präjudizial-Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß das zurückgelassene Vermögen des Erblassers, dessen Erben, die sich als solche dazu gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Bromberg den 10. Januar 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 8. August 1825.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$91\frac{5}{12}$	$91\frac{1}{4}$
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	205	—
Lieferungs-Scheine pro 1817 .	—	—	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	$92\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{2}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$88\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$101\frac{3}{4}$	—
Königsberger do. .	4	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{1}{4}$
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	$97\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$89\frac{3}{4}$	—
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	$88\frac{1}{8}$	—
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . . .	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . .	4	$101\frac{3}{4}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$103\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito . . .	4	—	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	105	—
Märkische do. do. . . .	5	105	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	24	—
dito dito Neumark	—	23	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	29	—
do. do. Neumark .	—	28	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	—	$18\frac{3}{4}$
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{1}{2}$	13

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 4. August 1825.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	23	2	—	21	3
große Gerste . . .	—	22	6	—	21	3
kleine do.	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	16	3	—	13	9
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	1	15	—	1	12	6
Roggen	—	21	3	—	20	—
große Gerste . . .	—	22	6	—	19	5
kleine do	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	16	3	—	13	9
Das Schock Stroh .	5	15	—	4	—	—
Heu der Centner . .	1	—	—	—	20	—